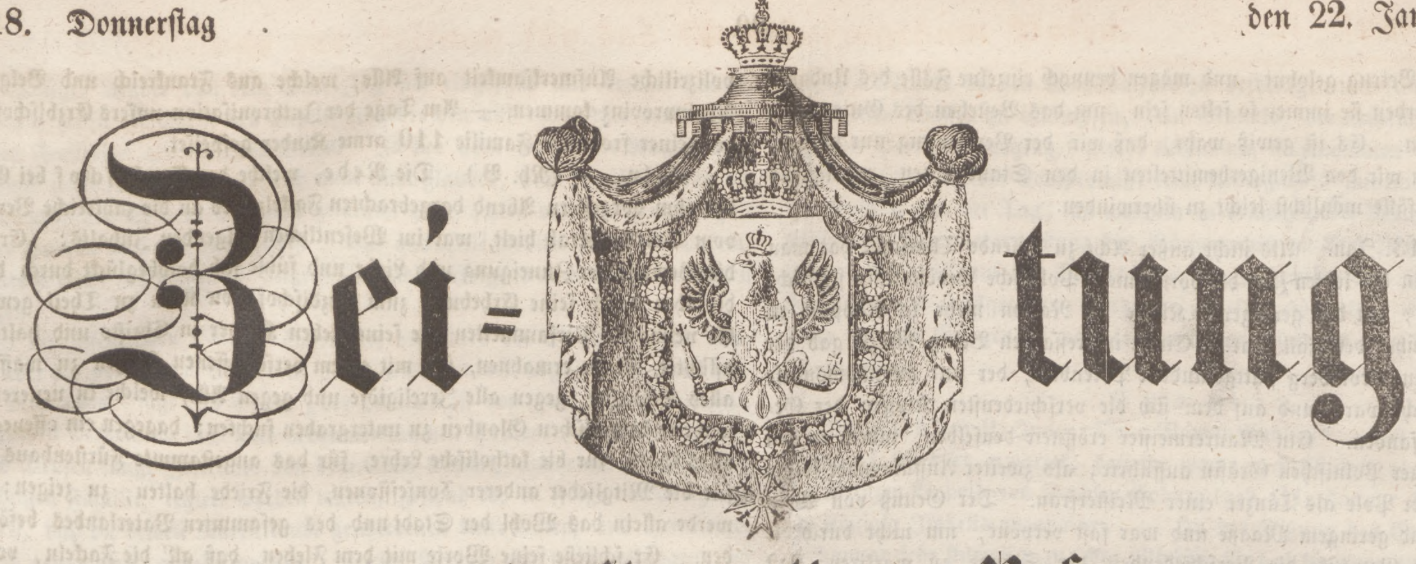
№ 18. Donnerstag den 22. Januar 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 18. Januar.

Seine Majestät der König sind nach Freienwalde a. d. O. gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kammergerichts-Rath Freiherrn von Lauer-Münchhofen zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Freienwalde a. d. O. abgereist. — Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, ist nach Meisdorf abgereist.

(Aussichten der Presse.) Eine Vermählung zwischen dem Erzherzog Stephan und der Großfürstin Olga wird nicht stattfinden. Diese Nachricht, die man aus Wien erhalten hat, scheint sich zu bestätigen. Das Deutsche Interesse hat den Sieg davongetragen. Dieser Erfolg würde also nur dazu dienen, Oesterreich und Preußen nur um so fester zu verbinden. Beide Kabinette sollen denn auch in Betreff der Deutschen Angelegenheiten mehr als je übereinstimmen. Man wird fragen: ob im positiven oder negativen Sinne? Die Preußischen Landtagsabschiede lassen diese Frage unentschieden; wenigstens geben sie in Betreff der Presse noch Hoffnung, indem sie ziemlich unverholen erklären, daß die Regierung eine Aenderung der Presse in Betracht nehmen wolle, die freilich nur mittels des Deutschen Bundes herbeigeführt werden könne. Sollen damit Maßregeln für den nahe bevorstehenden Ablauf der Karlsbader Beschlüsse angedeutet werden? Daß über diesen Punkt Unterhandlungen zwischen den beiden großen Deutschen Mächten gepflogen werden, wird behauptet. Wenn in den Preußischen Landtagsabschieden zugleich gesagt wird, das Obercensurgericht biete keinen genügenden Schutz gegen Preßfrevel, so könnte man daraus schließen, daß eine streugere Beaufsichtigung der Presse im Werke sei. Eine solche könnte freilich auch durch eine Censur nach dem Drucke auf gesetzlichem Grunde und mittels richterlicher Entscheidung geführt werden. Da es sich nicht um die Strenge, sondern um die gesetzliche Strenge, im Gegensatz zur Willkür handelt, so würde in einer solchen Maßregel allerdings nichts Negatives zu erblicken sein. Es fragt sich, wie auch nur ein Uebergang zu einem Preßgesetz in Deutschland stattfinden soll, so lange nicht das prozessualische Verfahren allenthalben ein gleiches ist, und so lange die Strafgesetze über Grund und Maß der Strafen so verschiedenartig lauten wie zur Zeit. Daß wegen Preßvergehen, wenn dieselben unter dem Maßstab des Hochverraths, der beleidigten Majestät und anderer Attentate gegen den Staat und dessen Oberhaupt gebracht werden, eine schwere Strafe erkannt werden wird, wird Privatpersonen, die durch die Presse versetzt werden, keine Genugthuung gewähren, wenn ihr Beleidiger mit einer mäßigen Geldstrafe die letztere zu leisten verbunden ist. Sollte also die bisherige Strafgesetzgebung, bei einer Nachcensur auf gerichtlichem Wege, (da wir noch von keinem Preßgesetz reden wollen) fortdauern, so würde uns durch die letztere wenig geholfen sein. Wenn ich von uns spreche, so verstehe ich darunter alle Diejenigen, die wegen gekränkter Ehre oder Schadensansprüche an ein langwieriges und selten moralische Genugthuung, oft auch nicht einmal Schadenersatz gewährendes Verfahren verwiesen sind.

Uebrigens ist durch die Eingangs erwähnte Thatsache ersichtlich, daß Oesterreich nie das absolute Princip den Deutschen Interessen vorzuziehen geneigt ist. Möglich, daß sich die Regierung von ihrem speziellen Standpunkte aus nur mit Mühe von den Forderungen der Zeit überzeugt; möglich auch, daß sie denselben erst mit der Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit und auch dann nur mit Maß nachgiebt; aber der Kern des Oesterreichischen Staatslebens ist durch Geschichte und Charaktere Deutsch; der Polizeistaat, der sich um denselben gesetzt hat, wird jeden Augenblick ganz oder zum Theil abgethan werden können, ohne daß Oesterreich seine Bedeutung für Deutschland verliert und zwar im positivesten Sinne des Worts: an der Donau und in Italien, dort Rußland gegenüber, hier gegenüber Frankreich. Wenn wir aber vom Polizeistaat sprechen, so müssen wir billigerweise zugestehen, daß Oesterreich in Betreff desselben keine andere Richtung eingehalten hat, als Preußen noch bis zur Thronbesteigung des jetzigen Königs. Und ist nicht gerade in Oesterreich das Wesen der Monarchie ganz anderwärts zu suchen, als in den bureaukratischen Einrichtungen? Wird man die letzteren nicht morgen aufheben können, ohne daß die historische Entwickelung ein Loch erhält?

⊙ Posen den 21. Jan. In einem eingesandten Artikel in Nr. 300. v. J. d. Ztg. wurde die bevorstehende Errichtung einer städtischen Leihanstalt in Posen besprochen. Nicht nur, daß Posen, so viel wir wissen, hierin allen Städten vorangeht, sondern mehr noch die humanen Prinzipien, die die des Königlichen Leihamts zu Berlin noch hinter sich lassen, verdienen die rückhaltlosefte Anerkennung; allein wenn wir auf die Lage eines sehr großen Theils unseres Handwerksstandes blicken, so tritt demnach ein Bedürfniß hervor, das in dieser neuen Einrichtung immer noch keine Befriedigung findet, und dennoch der Berücksichtigung so sehr werth ist. Wir dürfen uns nämlich nicht verheimlichen, daß der größte Theil unserer Handwerker fast ganz ohne Betriebsfonds arbeitet und ihn deshalb der kleinste Unfall in die bedrängteste Lage versetzt. Trifft ihn z. B. die Krankheit eines Familiengliedes, oder streckt wohl gar eine Krankheit den Familienvater selbst für einig: Zeit auf's Krankenlager, wo findet er wirkliche Hülfe, die ihn nach der Genesung nicht an der ungestörten Fortsetzung seiner Arbeit hindert, oder ihn wenigstens in ungeschmälertem Genuß seiner Arbeit läßt? — In einigen andern Städten haben sich Handwerkervereine gebildet, die Verkaufsmagazine errichtet haben, in welche jeder Gewerbtreibende der Klasse seine fertigen Arbeiten abliefern kann, sogleich einen angemessenen Vorschuß und nach dem Verkauf den ganzen Werth nach Abzug einer kleinen Provision erhält. Bei uns existiren dergleichen Vereine nicht, nur die Leihanstalt ist es, die augenblickliche Hülfe gewähren kann. Dorthin bringt der Handwerker seine fertigen Waaren oder — wie die Erfahrung nur zu oft zeigt — in Ermangelung solcher und anderer leichtentbehrlicher Gegenstände selbst sein Handwerkszeug, denn er ist krank und braucht es nun für den Augenblick nicht. Allein in dem einem Falle ist ihm die Möglichkeit entzogen, die Gegenstände, selbst wenn sich ein Käufer findet, mit Vortheil oder überhaupt nur verkaufen zu können, und mit wenigen Ausnahmen fallen sie deshalb zu einem geringen Preise dem Pfandleiher anheim, oder sie werden meistbietend und unterm Kostenpreise oft verkauft — immer hat der Verfertiger aber Verlust, wenn ihm auch nach Abzug der Kosten des Darlehns, der Zinsen und der Auktionskosten ein kleiner Ueberschuß zukommen sollte. Im andern Falle ist er nach seiner Genesung, des Handwerkszeuges beraubt, außer Stande seine Arbeit wieder zu beginnen, weil ihm eben die Werkzeuge fehlen, er kann sie unmöglich einlösen und verfällt deshalb nun erst recht der Erwerb- und Nahrungslosigkeit. Gerade bei uns in Posen, wo eben bisher alle Mittel vergebens gewesen sind, einen wohlhabenden Handwerksstand im Allgemeinen zu bilden, verdienen diese Umstände die größte Aufmerksamkeit. Frühere Hinweisungen darauf und Vorschläge, gerade und vorzüglich für diesen Stand ein Creditinstitut zu bilden, haben vielleicht wegen Mangel an Mitteln unberücksichtigt bleiben müssen, allein bei Organisirung der neuen städtischen Leihanstalt ließen sich diese traurigen Verhältnisse vielleicht wenigstens etwas berücksichtigen, indem durch die Statuten festgesetzt würde, daß Handwerker auf ein Soliditätszeugniß der Bezirks-Vorsteher auf Waaren oder Arbeitszeug Darlehn empfangen können, ohne die verpfändeten Gegenstände einzuliefern, sondern gegen eine Verpflichtung entweder unbedingt beim Verkauf der verpfändeten Gegenstände, oder — wenn Werkzeug verpfändet ist — in gewissen Ratenzahlungen das Darlehn nebst Zinsen abzutragen. In diesem Falle würden die Armen nicht mehr oft des einzigen Mittel und Weges, das Pfand einzulösen und nach vorübergegangenen Unfall sich selbst wieder weiterzuhelfen, beraubt werden. Vielleicht fürchtet man bei einer solchen Einrichtung Mißbrauch und bedeutende Verluste, allein man vertraue einmal dem Arbeiter: wo man Vertrauen bietet,

wird es selten mit Betrug gelohnt, und mögen dennoch einzelne Fälle des Undanks vorkommen, so werden sie immer so selten sein, um das Bestehen des Guten nicht gefährden zu können. Es ist gewiß wahr, daß wir der Verarmung nur vorbeugen können, indem wir den Wenigerbemittelten in den Stand setzen, wenigstens vorübergehende Unfälle möglichst leicht zu überwinden.

Thorn den 13. Jan. Als nicht außer Acht zu lassende Thatsache hat man bemerkt, daß sich in der letzten Zeit die vornehmere Polnische Bevölkerung sichtliche Mühe gegeben hat, mit der geringeren Klasse der Nation mehr in Rapport zu treten, als dies früher der Fall war. Einen interessanten Belag hierzu gab der gegen Ende v. J. in Bromberg stattgefundene Polenball, der nur ausnahmsweise von Deutschen besucht war, und auf dem sich die verschiedensten Klassen der Gesellschaft vereinigt fanden. Ein Maurermeister eröffnete denselben, indem er den ersten Tanz mit einer Polnischen Gräfin aufführte; als zweiter Aufführender folgte dann ein vornehmer Pole als Tänzer einer Meisterfrau. Der Genuß von Wein geschah in auffallend geringem Maaße und war fast verpönt, um nicht durch die Verschiedenheit der Getränke die Verschiedenheit der Stände zu markiren: fast durchweg wurde daher Bier oder Thee genossen (Spenersche Ztg.)

Königsberg den 16. Jan. (K. K.) Nachdem die Differenzen zwischen der freien evangelischen Gemeinde und dem Dr. Rupp vollkommen ausgeglichen sind, wurde in der gestrigen General-Versammlung, die in dem vom Magistrate bereitwillig dazu hergegebenen Sessions-Zimmer der Stadtverordneten stattfand, der Dr. Rupp, nachdem derselbe zuvor in einer an die zahlreich versammelten anwesenden gerichteten Rede eine in jeder Weise höchst zufriedenstellende Erklärung abgegeben, zum Prediger der neuen Gemeinde erwählt und die Wahl von dem Prediger Dr. Rupp angenommen. Das provisorische Presbyterium verbleibt bis auf Weiteres. Die erste gottesdienstliche Handlung soll bald vor sich gehen. Ein Mitglied der Gemeinde hat sich freiwillig erboten, die Geschäfte des Küsters ein ganzes Jahr hindurch unentgeltlich auszuführen. Nach den Grundzügen der hier angenommenen Presbyterial-Verfassung hat jedes Gemeindemitglied mit dem Prediger dasselbe Stimmrecht. Es soll ein Vorstand von 15 Gemeindemitgliedern zur Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten gewählt werden: 5 dieser Mitglieder scheiden alle Jahre aus und werden durch 5 neue ersetzt. — Gestern reiste Herr Böck nach Breslau, wo er als Vertreter sämmtlicher christ-katholischen Gemeinden in Ost- und Westpreußen bei dem dortigen Central-Vorstande thätig sein wird. — (Danz. D.) Unser Polizei-Präsident ist von Straßburg nach Gollub gereist, um den Faden der Verschwörung weiter zu verfolgen.

Königsberg, d. 12. Jan. Die Königsb. Ztg. enthält folgende Erklärung: „Die in Nr. 9 der hiesigen Zeitung für Preußen über mich und die hiesige franz.-ref. Gemeine gegebene Mittheilung nöthigt mich zu der Erklärung, daß die dort als „zuverläßig" bezeichnete Nachricht, in dreifacher Beziehung eine unzuverläßige und falsche genannt werden muß. 1) Es ist eine unzuverläßige und falsche Nachricht, daß in der franz.-reformirten Kirchengemeinschaft das „theilweise Lossagen von Glaubenslehrsätzen und Bekenntnissen," welche irgendwo in der franz.-ref. Kirche aufgestellt worden sind, zugleich ein Ausscheiden aus dieser Gemeinschaft mit sich führe. Diese Gemeinschaft hat niemals irgend ein Bekenntniß, auch nicht das fast vergessene, welches die sogenannten Hugenotten im Jahre 1561 dem Könige Karl IX. übergaben, einer einzelnen ihrer Kirchen als Symbol oder Glaubensvorschrift aufgedrungen. 2) Es ist eine unzuverläßige Nachricht, daß ich die „meinen Aeußerungen gegebene Deutung für eine irrthümliche erklärt habe," wenn diese Nachricht andeuten will, daß ich irgend eine Erklärung, die ich mit diesen Aeußerungen hatte geben wollen, zurückgenommen habe, und es ist eine falsche Nachricht, daß ich mich in die Anordnungen der vorgesetzten Behörde gefügt habe" — da die Behörde keine Anordnungen irgend einer Art, in Bezug auf mich, getroffen hat. 3) Es ist endlich eine unzuverläßige und falsche Nachricht, daß das Kirchenvermögen der franz.-ref. Gemeinen im Preußischen Staate gefährdet werden könne, wenn sie — auf Grund der Glaubens und Gewissensfreiheit, die ihre Kirchengemeinschaft ins Leben gerufen und die bei ihrer Aufnahme in den Verband des Preußischen Vaterlandes, ihnen ausdrücklich zugesichert wurde — irgend eine kirchliche Satzung im Widerspruche mit dem Worte Jesu und der Lehre des Evangeliums erkennen und erklären. — Die französisch-reformirte Kirche kennt kein höheres „Erbe ihrer Väter" als die Religionsfreiheit, für welche diese Väter einst Gut und Blut hingegeben und die hiesige Gemeine kein köstlicheres Gut als die Gemeinschaft im Geiste und in der Liebe in welcher alle Glieder derselben sich als Brüder erkennen und die durch keine Insinuationen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, getrübt oder gestört werden wird. Im vollen Bewußtsein jener Freiheit und der Uebereinstimmung mit dieser Gemeine, konnte ich darum auch die von der Behörde mir vorgelegten Fragen: ob ich den ganzen Glaubensinhalt der kirchlichen Bekenntnisse für unchristlich halte; ob ich mit der am 1. und 2. Januar d. J. abgegebenen Erklärung aus der Kirche hinaustreten wolle, und ob eine Abänderung der bisher in der hiesigen franz.-reform. Kirche gebräuchlichen gottesdienstlichen Form beabsichtigt werde — mit „Nein" beantworten. — Detroit."

Halle. Auch hier ist das Pestalozzi-Fest feierlich begangen worden. Die Anregung dazu ging von dem Lehrerverein der Francke'schen Stiftung aus*).

Köln, den 17. Januar. Seit einigen Tagen richtet man eine besondere polizeiliche Aufmerksamkeit auf Alle, welche aus Frankreich und Belgien in die Rheinprovinz kommen. — Am Tage der Inthronisation unsers Erzbischoffs wurden von einer frommen Familie 110 arme Kinder gespeiset.

*) Auch in Insterburg, Bunzlau, Magdeburg, Coblenz, Heidelberg, Stuttgart, Oldenburg, Altona, Kopenhagen und vielen anderen Städten ist der Tag mit entsprechenden Festlichkeiten begangen worden.

Köln. — (Rh. B.) Die Rede, welche der Erzbischof bei Gelegenheit des ihm vorgestern Abend dargebrachten Fackelzuges an die zahlreiche Versammlung vom Balcon herab hielt, war im Wesentlichen folgenden Inhalts: Er danke für die Beweise der Zuneigung und Liebe und fühle sich hochbeglückt durch die Gnade, die ihm durch seine Erhebung zum Erzbischof von Köln zu Theil geworden sei. Er nenne die Versammelten alle seine lieben Kinder in Christo und halte sich verpflichtet, sie zu ermahnen, sich mit einem verschlossenen Herzen zu waffnen gegen alles Schlechte, gegen alle Irreligiöse und gegen Alle, welche in neuerer Zeit den wahren katholischen Glauben zu untergraben suchten; bagegen ein offenes Herz für alles Gute, für die katholische Lehre, für das angestammte Fürstenhaus und auch für die Mitglieder anderer Confessionen, die Friede halten, zu zeigen; hierdurch werde allein das Wohl der Stadt und des gesammten Vaterlandes befördert werden. Er schließe seine Worte mit dem Flehen, daß all' die Fackeln, von welchen er sich jetzt umgeben sehe, sich zu einer Gnadenkrone gestalten möchten, deren Glanz auf die Gemüther seiner Glaubenskinder zurückstrahle.

Ausland.

Deutschland

München. — Nach einem hier circulirenden, angeblich aus sehr guter Quelle kommenden Gerüchte, soll der erste Präsident unserer Abgeordneten-Kammer, Freiherr von Rotenhan bei einer kürzlich gehabten Privataudienz Sr. Majestät unserm König in freimüthiger Weise die Eröffnung gemacht haben, daß es der allgemeine Wunsch des Landes sei, den Herrn Minister v. Abel von seinem Posten entfernt zu sehen, und daß nur dadurch allein die vorhandene Mißstimmung beseitigt werden könne. Ueber die Aufnahme, welche diese Mittheilung gefunden, circuliren verschiedene Versionen.

Stuttgart. — (Fr. J.) Das Ergebniß der Rottenburger Bischofswahl hat hier in allen Kreisen, mit Ausnahme der streng ultramontan Gesinnten befriedigende Aufnahme gefunden, da Ströbele kein Mann der Extreme, sondern von sehr versöhnlichem Wesen ist, wie es in diesen Zeiten am meisten paßt, und der gewiß wohlthätig auf die zum Theil viel zu schroff auftretende junge römische Geistlichkeit einwirken wird, ohne daß er entfernt den Rechten und dem Ansehen der Römischen Kirche etwas vergeben wird. Man zweifelt nicht an seiner Bestätigung in Rom und Stuttgart.

Braunschweig. — Unser Landes-Consistorium hat eine Erinnerungsfeier wegen des am 18. Februar fallenden Todestage Luthers vor 300 Jahren angeordnet, was große Freude erregt. — Unsere Stadt zählt gegenwärtig mit Einschluß des Militärs 40,000 Einwohner.

Frankreich.

Paris den 15. Jan. Nach Brüssel ist so eben ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für den dortigen Französischen Botschafter abgegangen; er soll der Ueberbringer des Anerbietens der Französischen Regierung sein, die Vermittelung in den Differenzen zu übernehmen, die zwischen Holland und Belgien in Betreff der Zölle entstanden sind.

Es heißt, Herr Martin du Nord werde das Portefeuille der Justiz niederlegen, und Präsident am Cassationshofe werden; Herr Hebert, General-Prokurator am Königl. Gerichtshofe von Paris, sei zum Justiz-Minister bestimmt.

Die Zeitungen aus Algier vom 5. Januar bringen Näheres über das am 23. December zwischen dem General Jussuf und Abd el Kader gelieferte Treffen. Marschall Bugeaud traf, als er vernahm, daß Abd el Kader sein Lager im Norden des Gebirges Bu-Schetüt aufgeschlagen, seine Vorkehrungen, um ihn dort zur Schlacht zu nöthigen. Bei Anbruch der Nacht vom 22sten brach die von dem General Jussuf befehligte Reiterei auf; Marschall Bugeaud setzte sich mit dem Fußvolk und dem Gepäck am folgenden Morgen in Bewegung, um einen Paß zu besetzen, durch den, wie er vermuthete, der Emir kommen könnte. General Jussuf erreichte im Temda-Thale den Feind, der sein Bivouak bereits verlassen hatte; er warf sich auf dessen Gepäckzug, als das sicherste Mittel, den Feind zum Kampfe zu nöthigen. Jussuf der nur etwa 450 Streiter, Jäger, Gendarmen und Spahis zur Verfügung hatte, hatte sich schon eines Theils seines Gepäcks bemächtigt, als der Emir mit 7—800 regelmäßigen Reitern sich ihm entgegenwarf. Jussuf's Schwadronen eilten ihm entgegen, sie wurden mit einem heftigen Gewehrfeuer auf 50 Schritt empfangen; es entstand ein allgemeines Handgemenge; die Reiter Abd el Kader's wurden trotz aller Gegenwehr zurückgeworfen; vergebens suchten sie noch zweimal festen Fuß zu fassen; jedesmal mußten sie weichen; bei dem zweiten Zusammenstoßen wurde dem Emir das Pferd unter dem Leibe getödtet; endlich zog sich Abd el Kader vom Kampfplatze zurück, seine Todten und Verwundeten eine Anzahl Pferde, Zelte und Gepäck in den Händen der Franzosen lassend. Jussuf konnte seinen Vortheil nicht weiter verfolgen, theils wegen des schwierigen Terrains, theils weil er sich sonst allzu weit von der Infanterie Bugeaud's entfernt hätte. Nach Aussage der Gefangenen hätten die Schaaren Abd el Kader's weit ansehnlichere Verluste erlitten, als die Franzosen, die 10 Todte und 20 Verwundete hatten. Aus Milianah wird vom 27. December geschrieben, daß vier Compagnien vom 38. Regiment plötzlich Befehl erhalten hätten, nach dem Lager des Marabut am Fuße der Stadt nach der Ebene hin auszurücken, weil dort eine

Menge flüchtiger Araber von dem Beni-Zug sich eingestellt und erzählt hatten, Abd el Kader sei in die Ebene des Schelif eingebrochen und raube und brenne dort in den den Franzosen gehorchenden Orten. In der That waren die Rauchsäulen in Milianah sichtbar, und wenngleich man nicht glaubte, daß der Feind den die Pässe beobachtenden General Comman getäuscht habe, schien doch die Anwesenheit feindlicher Horden in der Ebene gewiß. Ein aus Orleansville vom 30. December datirter Bericht des Generals Bugeaud erwähnt übrigens noch nichts von diesen Vorgängen.

Unter den öffentlichen Blättern äußert sich besonders die Epoque sehr ausführlich über die von Herrn Guizot in der Pairs-Kammer abgegebenen Erklärungen. „Man weiß," sagt dies Blatt, „der Libanon ist von zwei Racen bewohnt, von christlichen Maroniten und halb-muhamedanischen Drusen. Nachdem Maroniten und Drusen lange Zeit über von dem Emir Beschir, aus einer alten in Syrien mächtigen Familie, regiert worden waren, geschah es, in Folge der Ereignisse von 1840, daß die beiden Racen unter geschiedenen Autoritäten, aus ihrem eigenen Schoß genommen, gestellt wurden. Dieser Versuch ist nicht gelungen; es entstand Streit, Aufruhr, Blutbad. Frankreich reklamirt zu Gunsten der Maroniten und glaubt sich eben jetzt auf dem Punkt, die Wiederherstellung der Ruhe im Libanon zu erlangen. Herr Guizot hat gezeigt, wie inmitten großer Schwierigkeiten Frankreich nie aufgehört hat, sich für die Christen in Syrien zu verwenden, wie es Entschädigung für geplünderte Klöster und die Bestrafung vieler Uebelthäter von der türkischen Regierung erlangt hat. Indessen geht aus der Darlegung hervor, daß bei der Rohheit der Stämme im Libanon und der im ganzen osmanischen Reich bei dem Verfahren gegen die unterworfenen Völkerschaften herrschenden Unordnung an eine radikale Heilung des Uebels nicht zu denken ist. Die Regierung zu Konstantinopel hat schon oft versucht, Ordnung im Libanon herzustellen. Ihr Streben hat sich noch immer ohnmächtig erwiesen; die türkischen Truppen, die Frieden stiften sollten in Syrien, trugen zum öfteren nur bei, die Unruhen zu vermehren. Es ist mit Syrien fast wie mit Marokko.

Paris, den 15. Januar Abends. In 3 pCt. Rente fanden heute ansehnliche Verkäufe statt, die den Cours etwas drückten; 5 pCt. Rente hielt sich fester; Eisenbahnactien neigten zum Fallen; die meisten Gattungen waren mehr ausgeboten, als gefragt.

Die Adressedebatte in der Pairskammer berührte gestern die Französisch-Englische Intervention am La Plata; die Hauptredner waren Saint-Priest und Gabriac. Herr Guizot hat versprochen, den Gegenstand heute zu beleuchten.

Die Regierung hat vor einiger Zeit Herrn Garella ausgesendet, die große Frage von der Durchschneidung der Landenge von Panama an Ort und Stelle zu studiren. Der Bericht dieses Ingenieurs ist nun erschienen. Die „Debats" geben ihn im Auszug.

General de la Rue ist zum Großoffizier, und Herr Leon Roche zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Professor Lenormand, dessen Vorlesungen in der letzten Zeit öfters von unruhigen Studenten gestört worden waren, hat seine Dimission eingegeben.

Lord Brougham hat gestern bei Herrn Dupin dinirt, er war kurz zuvor von seiner Besitzung in der Provence angekommen.

Der Polizeipräfekt hat am Sonntag in eigener Person mehrere der verrufensten Pariser Bälle besucht um sich selbst von den sittlichen Verhältnissen derselben zu überzeugen.

Der Pestfall in Marseille hat sich als ein gewöhnlicher Krankheitsfall ausgewiesen.

Vor einigen Tagen spülte die See bei Calais eine Schachtel mit der Leiche eines etwa 2jährigen Kindes an das Land. In der Schachtel lagen zwei Goldstücke und ein Zettel mit den Worten: „Die Person, welche diese Leiche findet, wird gebeten, dieselbe in heiliger Erde zu begraben, es ist die eines Christen." Wenn die Aeltern des Kindes etwa Auswanderer waren, die auf hoher See den Wunsch hegten, ihr verstorbenes Kind nicht in das Meer versenkt, sondern in die Erde begraben zu wissen, so ist ihr Wunsch erfüllt worden. Die Leiche wurde mit allen Ehren bestattet.

Großbritanien und Irland.

London den 14. Jan. Die Ausbeute der Londoner Blätter von diesem Datum ist keine besonders ergiebige, dennoch deutet der einförmige Inhalt derselben hinreichend auf eine tiefgehende Bewegung, die sich allen Klassen der Bevölkerung mitzutheilen beginnt. Während die League mit unermüdlicher Thätigkeit ihren Grundsätzen mit jedem Tage neues Terrain gewinnt, denn die zahlreichen Uebertritte früherer Gegner lassen sich nicht mehr wegleugnen, — während namentlich der neue Fonds erstaunliche Fortschritte macht und jetzt die Summe von 90,000 Pfd. fast erreicht, — rüsten sich auf der anderen Seite in ganz ähnlicher Weise, wenn auch nicht in so weiter Ausdehnung, die Protectionisten zum Kampfe, dessen Ziel sie übrigens durch den Wahlspruch: „Schutz für alle Zweige der Britischen Industrie" einigermaßen zu verdecken suchen. Gestern hielt die Gesellschaft für Beschützung des Landbaues ein großes Meeting in London unter dem Vorsitze des Herzogs von Richmond, um die Ausmerzung eines ihrer Statuten, welches die unmittelbare Betheiligung der Gesellschaft an Parlamentswahlen verbietet, in Erwägung zu ziehen. Der Herzog von Buckingham, der Graf von March, Lord Beaumont, General Cockburn und mehrere andere Koryphäen der Partei wohnten der Versammlung bei. Der Beschluß, sich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln bei den Wahlkämpfen zu betheiligen und so die League mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen, (ein Gedanke, der ursprünglich von dem Herzog von Portland ausging,) wurde einstimmig angenommen und der Ausruf des edlen Vorsitzers: „kein Compromiß! keine Uebergabe!" mit lautem Beifall begrüßt.

Gestern war der Tag, an welchem in Glasgow die durch die letzte Kabinetskrisis verzögerte Ueberreichung des Bürgerrechts an Lord John Russell stattfinden sollte. Man ist auf den Bericht über diese Feierlichkeit, zu der gegen 3000 Eintrittskarten ausgegeben wurden, um so gespannter, als dieselbe für Lord John die erste Gelegenheit nach seinem letzten Rücktritte vom Amte bietet, öffentlich zu reden.

Spanien.

Madrid den 9. Jan. Der „Clamor Publico" meldet aus Lissabon, Baron Neubuf sei dort erwartet; derselbe werde nach Madrid abgehen, um dort für den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg (geb. 31. Januar 1824) um die Hand der Königin Isabella anzuhalten. — In der Sitzung des Congresses ging es am 9. Januar sehr stürmisch zu; der Minister Pidal kündigte an, es solle nächstens ein Preßgesetz bei den Cortes in Antrag kommen. Zwischen dem Deputirten Orense und dem General Narvaez kam es zu heftigen Persönlichkeiten. Der Präsident mußte den Deputirten zur Ordnung verweisen. Der Infant Don Heinrich ist zum Commandanten der Corvette „Bilbao" ernannt worden.

Rußland und Polen.

Warschau. Man sagt, daß der Banquier Fränkel in Verbindung mit einigen andern Handelshäusern die Warschau-Wiener Eisenbahn für 42 Mill. Gulden von der Regierung gekauft habe und daß der Kaiser die Absicht habe, statt des alten russischen Kalenders den Kalender neuen Stils einzuführen. Bis zum 1. Juli ist nach Preußen, Krakau und Oesterreich die Ausfuhr von Getreide, Stroh und Heu verboten, dagegen die Einfuhr dieser Artikel erlaubt worden.

Aus Warschau vom 8. Jan. wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Wider Erwarten ist der Kaiser von Rußland bereits heute früh nach Petersburg abgereist. Alle die Hoffnungen, die man an seine Anwesenheit geknüpft hatte, sind demnach zu Wasser geworden; es ist aber auch in der That nichts von Dem in Erfüllung gegangen, was wir erwartet hatten: möglich, daß der Kaiser von Petersburg aus, das Weitere bestimmen wird."

Vermischte Nachrichten.

* Bromberg. — Der Handel mit Rohprodukten, Schwarzvieh, Spiritus, Holz u. s. w. ist lebhaft gewesen, und sind darin ansehnliche Geschäfte gemacht worden. Die Schifffahrt auf der Netze ist theils wegen Mangels an Frachten, theils wegen des bedeutenden Wasserstandes nicht so lebhaft als sonst betrieben worden. Den Kanal von Bromberg passirten von Bromberg aus 169 beladene und 64 unbeladene, von Nakel aus 61 beladene und 25 unbeladene, zusammen 230 beladene und 89 unbeladene Schiffe, und außerdem sind an Holz aller Art 42,722 □Fuß durchgeschleust worden. An Tuch wurden fabricirt: 1) in Schönlanke 486 Stück, wovon das Stück, 15 Pfund wiegend, ohne Appretur und Farbe mit 11 Rthlr. bezahlt wird, der Centner ordinairer Mittelwolle kostet 50 Rthlr.; zur Messe nach Frankfurt sind von Schönlanke 500 Stücke Tuch geschickt worden, von diesen jedoch 200 Stück nicht verkauft worden; 2) in Chodziesen 190 Stücke Tuch und 30 Stücke Boy; 3) in Margonin 15 Stücke Tuch und 19 Stücke Boy; 4) in Samoczyn 171 Stücke Tuch und 145 Stücke Boy; zusammen 862 Stücke Tuch und 174 Stücke Boy. Die Glasfabrik zu Neufriedrichsthal, Kreises Chodziesen, ist im lebhaften Betriebe, auch haben die dortigen Ziegeleibesitzer bei den vielen Neubauten bedeutenden Absatz ihrer Fabrikate. Weniger ist dieses der Fall bei den Kalk- und Ziegelbrennereien der Stadt Filehne. — Außer den vielfach überhandnehmenden Diebstählen, deren Zahl im Bromberger Stadtbezirke allein 44 beträgt, und wobei 68 Individuen betheiligt sind, und einem Selbstmorde, wurde am 12ten v. M. der Schuhmacher Johann Kozlowski aus Jastrzebie auf der Chaussee bei Myslencinek von 3 Personen, mit welchen er zusammen nach Bromberg gehen wollte, gemißhandelt und seiner Baarschaft beraubt; die Thäter sind bereits gefänglich eingezogen. Der Fährknecht Christian Haase, welcher kürzlich seinen Bruder Carl Haase angeblich aus Fahrlässigkeit todtgeschossen hat, ist zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden.

Berlin, 19. Januar. Die ausgeschriebene 5te Einzahlung der Köln-Mindener Eisenbahn ist nunmehr, wie angezeigt, bis zum 15. April d. J. hinausgeschoben worden. — Die zu dem Baue der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn noch erforderlichen $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. sollen gleichfalls bereit sein, ohne daß das Publikum weiter in Anspruch genommen werden dürfte. Man sieht, namentlich aus letzterer Anordnung, die Willfährigkeit der Staatsbehörden, und kann nun wohl einer Hebung des Credits allmälig entgegensehen.

(Wachsthum Liverpool's.) Im Jahre 1844 wurden in dieser Stadt nicht weniger als 2450 neue Häuser gebaut, und im letztvergangenen Jahre stieg die Zahl derselben sogar auf 3728. Diese Zahlen beziehen sich nur auf das parlamentarische Weichbild und umfassen nicht die Hunderte neuer Bauten, welche in der Umgegend der Stadt und auf der anderen Seite des Mersey aus der Erde wachsen. Theilweise ist dies Resultat eine Frucht des heilsamen Verbots gegen Kellerwohnungen; trotz dessen bleibt es ein Beweis von dem erstaunlichen Aufschwunge des Platzes. In den Jahren 1839 bis 1845 einschließlich sind in Liverpool 14,982 Häuser gebaut worden.

(Schnelle Reise.) Am 9. d. langte in Liverpool der Kauffahrer „Swords-

fisch" an, welcher die Reise von Pernambuco (Brasilien) in der beispiellos kurzen Zeit von 22 Tagen zurückgelegt hatte, — eine Schnelligkeit, mit der wahrscheinlich kein Dampfboot wetteifern kann. Mit Ausnahme eines windstillen Tages und der letzten fünf Tage betrug die durchschnittliche Schnelligkeit des Fahrzeuges 220 Miles auf 24 Stunden. Es hatte die Hinreise in 27 Tagen gemacht.

Ein Irländisches Blatt giebt Nachricht von einer Probe, welche man mit der Richtigkeit der Angaben über den Mesmerismus anstellen will. Es hat nämlich Jemand in Dublin bei den Banquiers Ball und Comp. eine Banknote von 100 Pfd. Sterl. deponirt; welche derjenige erhalten soll, welcher sie in Gegenwart zweier Zeugen, des Herrn Doyne und Sir Philipp Crampton, Baronet beschreibt, ohne das Couvert, in welchem sie versiegelt ist, zu erbrechen; er muß, mittelst des Mesmerismus, angeben, von welcher Bank die Note komme, welche Nummer, welches Datum, welche Unterschriften sie habe, und einen kurzen Satz in Englischer Sprache, welcher deutlich geschrieben hineingelegt ist, lesen können. Der Direktor der Bank, Herr James Dodgern bezeugt unter dem 7. Jan. d. J. öffentlich die Wahrheit dieser Sache. Der Mesmerismus findet allmälig viele Vertheidiger in England, wiewohl die Ungläubigen die meisten sind.

Handelssaal in Posen.

Marktpreise vom 21sten Januar 1846.

Wir beziehen uns auf unsere Notirungen vom 19ten d. Mts. mit der Bemerkung, daß die heutigen Getreide-Preise bei gewöhnlicher Zufuhr unverändert geblieben sind.

Aus Breslau ist der Bericht, daß im Woll-Geschäft sich in den letzten Tagen eine größere Lebhaftigkeit entwickelt, und die Umsätze darin belangreich waren.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 22. Januar: Zum Zweitenmale: Doctor Robin; Lustspiel in 1 Aufzuge, frei nach dem Französischen von A. Schrader. (Hierauf zum Zweitenmale: Graf Irun, oder: König und Zitterschlägerin; romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich. (Manuscr.)

Freitag den 23. Januar. — Bis zur Beendigung des im Bau begriffenen Circus auf dem Kämmerei-Platze werden zwei Künstler der Truppe von de Bach und Soullier, die Herren Lavater Lei und Wilhelm Stafford aus London mehrere neue gymnastische Uebungen produciren. Diesem geht vor: Satan, oder: Der Teufel in Paris.

So eben erschien die 2te in den Erläuterungen veränderte Auflage von:

Aktenstücke

zur Geschichte der neuesten Kirchenbewegung.

I.

Brief an den Papst,

von mehreren Geistlichen der Krakauer Diöcese.
Herausgegeben von Carl von Heugel.
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **E. Lambeck,** wie auch beim Herausgeber, Mühlenstr. No. 14.

Gerichtliches Aufgebot.

Auf den provinziellen Staatsschulden-Etats der Regierungen zu Posen und Bromberg stehen für die Grundbesitzer und Einwohner der Kreise Gnesen, Powidz, Wongrowiec, Bomst, Buk, Fraustadt, Kosten, Posen, Schrimm, Meseritz, Obornik, Samter, Czarnikau, Chodziesen und Schroda, verschiedene Forderungen im Betrage von 14,740 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. und 18,027 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf verzeichnet, welche aus der von der vormaligen Herzoglich Warschauschen Regierung in den Monaten Juli, August und September 1808 eröffneten Staats-Anleihe und den darüber theilweise ausgefertigten Staats-Obligationen herrühren, und von der vormaligen Liquidations-Kommission zu Bromberg in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4ten Juli 1822 festgesetzt worden, in Ansehung welcher jedoch die einzelnen Betheiligten und die Beträge ihrer Forderungen unbekannt sind.

In Folge der durch die Gesetzsammlung bekannt gemachten Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27sten Juni c. werden zur Ermittelung der Betheiligten und Feststellung ihrer Forderungen alle diejenigen, welche aus den, die erwähnten Forderungen betreffenden, Festsetzungs-Dekreten der vormaligen Liquidations-Kommission zu Bromberg und aus den darauf gegründeten, von den Regierungen zu Bromberg und Posen ausgestellten Provinzial-Schuldverschreibungen Ansprüche an die Staats-Kasse herleiten, hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche spätestens entweder in unserm Instruktions-Zimmer in dem auf

den 4ten Juni 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Cassius anberaumten Termine, oder bei dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Bromberg in dem von dieser Behörde besonders angesetzten, und durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Termine anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines alle bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche aus den gedachten Festsetzungs-Dekreten, Anerkenntnissen und Provinzial-Schuldverschreibungen werden für erloschen erklärt werden.

Posen, den 13. Oktober 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung eines Intendantur- und Garnison-Verwaltungs-Gebäudes hierselbst soll die Lieferung folgender Baumaterialien, als:

1) Bauholz:
a) 3821 lauf. Fuß kief. Ganzholz, 10—12" stark,
b) 514 = = = Halbholz, 6—8" =
c) 1652 = = = dto. 5—8" =
d) 944 = = = Kreuzholz, 6—7" =
e) $1520\frac{1}{2}$ = = = = 6" =
f) 4538 = = = = 5" =

2) Bohlen und Bretter:
a) 628 lauf. F. fichtene Bohlen 12" breit u. 2" stark.
b) 528 = = kieferne dto. 12" = = 3" =
c) 16,162 □Fuß kief. Bretter 12" = = $1\frac{1}{2}$" =
d) 7200 = = = 12" = = $1\frac{1}{4}$" =
e) 10,000 = = = 12" = = 1" =
f) 10,000 = kief. Schwarten 9" = und in der Mitte wenigstens $1\frac{1}{2}$" stark.
g) 6720 lauf. F. kief. Latten $2\frac{1}{2}$" breit u. $1\frac{1}{2}$" stark.

3) Ziegelsteine
a) 10,000 Klinker, b) 90,000 Stück ausgesuchte No. I., c) 223,000 Stück No. I., d) 223,000 St. No. II. — 4) 600 Tonnen Kalk, 5) 150 Schacht-Ruthen Mauersand im Wege eines Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf

den 30sten d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale vor unserm Deputirten, Intendantur-Rath Kroll, anberaumt, und laden kautionsfähige und qualificirte Unternehmer zu diesem Termine mit dem Ersuchen ein, die schriftlichen Offerten versiegelt, unter der Bezeichnung „Baumaterialien-Lieferungs-Offerte zum Bau des Königlichen Intendantur- 2c. Gebäudes", bis zu dem gedachten Tage (an welchem dieselben nur bis 11 Uhr Vormittags angenommen werden) bei uns einzureichen und der Eröffnung in Person beizuwohnen.

Die Bedingungen der Lieferung sind sowohl in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur, als in dem Geschäfts-Bureau der hiesigen Königl. Garnisonverwaltung täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen.

Posen, den 16. Januar 1846.

Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt am 9ten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr in seinem Amtsgelasse hieselbst die Chausseegeld-Erhebung zu Nackel an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten April 1846 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei uns zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als beim Königl. Steuer-Amte Nackel während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 16. Januar 1846.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Putzwaaren-Auktion.

Freitag den 23sten Januar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen wegen Aufgabe des Geschäfts im Auktions-Lokal Friedrichs-Straße No. 30. mehrere Hauben, Hüte, Bänder, Blumen, und verschiedene unverarbeitete Stoffe von Sammt und Blonden, Tüll, 5 Paar Kallaschen, 1 Mahagoni-Trümeau, 1 Glaskasten und 1 Gestell mit 6 Schubladen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Nachricht.

Die

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha

wird ihren Theilnehmern für das Rechnungsjahr 1845 mindestens

60 Procent,

also gewiss drei Fünftel ihrer Einzahlungen, als Ersparniss zurückgeben. So günstig gestalteten sich die Ergebnisse der Bankverwaltung im verflossenen Jahre. Der genaue Rechnungs-Abschluss wird den Theilnehmern der Bank so bald als möglich mitgetheilt werden.

Wer dieser gegenseitigen Versicherungsgesellschaft, bei welcher alle Nebenunkosten, als Porto, Policengebühren etc. für den einzelnen Versicherten wegfallen, beitreten will, wende sich an die Unterzeichneten.

Posen, den 20. Januar 1846.

C. Müller & Comp.

Zum kommenden Frühjahr erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager fertiger Corden-, Italiener u. sonstiger Strohhüte zu empfehlen, und hierbei die in der Provinz wohnenden geehrten Kunden zu bitten, die Einsendung der **Waschhüte** 2c. möglichst beschleunigen zu wollen, da die von meiner Fabrik bekannte solide Arbeit und Pünktlichkeit bei späterem Andrange dies wünschenswerth macht. Die Putz-Handlung **H. Heilborn** in Posen, Sapiehaplatz No. 6., hat sich zur Uebernahme und Besorgung der Letztern bereit erklärt, und werden auch in meiner Fabrik gefertigte Hüte aller Art in genannter Handlung zu haben seyn.

Berlin, im Januar 1846.

C. A. Niemeyer,
Strohhutfabrikant.

In Bezug auf obige Anzeige bitte ich um recht baldige und zahlreiche Aufträge, denn bekanntlich wäscht und modernisirt die Niemeyersche Fabrik in ausgezeichneter Güte; gleichzeitig erlaube ich mir, meine reiche Auswahl geschmackvoller **Ballblumen** zu empfehlen.

Posen. H. Heilborn, Sapiehaplatz No. 6.

Elegante Damen-Maskenanzüge sind billig zu vermiethen bei Martin Cohn,
Breslauerstr. No. 31. beim Friseur Caspari.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir von heute ab ganz vorzügliche frische Pfannkuchen, à Stück 6 Pf., zu haben sind.

Posen den 22. Januar 1846.

Lorentz Smelkowski,
Dominikaner Straße Nro. 1.

Sonnabend den 24. d. M.
im Saale des Bazar, großer

Subscriptions-Ball.

Die Subscribenten-Liste liegt zu ferneren Zeichnungen in der Buchhandlung der HH. Gebr. Scherk bereit, und sind die Billets für eine Familie 1 Rtlr., für eine Person 15 Sgr. daselbst zu haben.

Für eine brillante Ausstattung wird bestens sorgen, und ladet ergebenst ein Bornhagen.